

## 8. Das Kapellchen des Mercurius und der Rosmerta bei Andernach.

Nachdem den hochgespannten Erwartungen, welche man gleich beim Beginne des Baus der linksrheinischen Eisenbahn gehegt hatte, in Folge der Erdarbeiten werde mancher Schatz aus dem römischen Alterthum zu Tage gefördert werden, längere Zeit hindurch der Erfolg nicht entsprochen, zeigte sich endlich im Laufe des Herbstes v. J. das Glück günstiger, indem in der Nähe von Remagen die in diesem Hefte S. 114 von Prof. Braun publicirte interessante Votivara entdeckt wurde. Ebendasselbst fand man Ende November, laut einer gütigen Mittheilung des Abtheilungsbaumeisters, Hrn. Plessner, eine in einen Metallring gefasste antike Gemme von Carneol, eine männliche Figur mit einem Helm in der Hand und einem zur Erde gelehnten Schilde vorstellend, in einem eisernen Handschuh, welcher wegen der starken Oxydation leicht zerbrach. Die Gemme ist in den Besitz des Hrn. Cahn jun. zu Bonn gekommen. Ausserdem entdeckte man noch eine Anzahl Gräber, worin Skelette mit Rüstung und Waffen lagen, die aber vom Rost so zerfressen waren, dass sie meist in Stücke zerfielen. Diesen Funden folgte bald darauf zu Anfang December eine ungleich wichtigerer bei Andernach, dessen nähere Beschreibung hier gegeben werden soll. Da es mir nicht vergönnt war, sogleich an Ort und Stelle das Aufgefundene zu besichtigen, so werde ich in Bezug auf den Thatbestand des Fundes den eingehenden Bericht hierüber in der Köln. Zeit. vom 14. Dec., sowie die mir gütigst mitgetheilte Aufstellung, welche auf dem Bau-

bureau der Eisenbahn zu Andernach zu finden ist, zu Grunde legen, da das Tempelchen bei meinem kürzlichen Besuche in Andernach bereits abgetragen und die sämtlichen Gegenstände des Fundes in dem Feldbureau untergebracht waren.

Es war am 4ten Dec. v. J., als die Arbeiter beim Ausheben der Fundamente für die kolossalen Lehnmauern am Krahnenberg dicht unterhalb Andernach auf Tufsteinrümpfer stiessen, welche anscheinend Mauerüberreste waren. Bereits früher hatte man beim Ausgraben dieses Berges die Reste einer Strasse vorgefunden, welche sich an den Felsen lehnte und ganz die Construction der alten römischen Heerstrassen zeigte; sie bestand aus mächtigen Tufsteinen und verschiedenen Kieslagen, welche zum Theil in Mörtel gelegt waren. Bei den fortgesetzten Arbeiten zum Abtragen des losen Grundes des Berges fanden sich nun die Mauern eines 9 F. breiten und 11 F. tiefen, mit Tufsteinen überwölbten Gemachs, dessen Thür nach der Strasse, resp. dem Rheine zugewandt war. Dieses Gemach, welches ohne Zweifel als ein dem Mercurius und der Rosmerta geweihtes sacellum anzusehen ist, war augenscheinlich vom Berge verschüttet, an den es sich nach Art unserer rheinischen Heiligenhäuschen anlehnte.

Die Wände waren gemauert und mit einem feinen Mörtel, roth und gelb in Stuck gemalt (al fresco), überzogen. Auch fanden sich Bruchstücke von Malereien, welche jedoch ziemlich plump waren. Im Innern und zur Seite des Gemachs fanden sich folgende Gegenstände zerstreut liegend:

1) die Bruchstücke einer auf einer Sella sitzenden grossen Statue des Mercurius aus den Brüchen von Weibern (bei Bell unweit des Laacher See's); die Sella, deren oberer Theil in zwei Thierköpfe ausläuft, ist in 2 Stücke zerbrochen, im Ganzen aber von guter Erhaltung; an dem einen Theile befindet sich ein geflügelter Fuss des Mercur, von dem oberen Theile der Lende ab gleichfalls wohl erhalten und schön geformt.

2) Ein Piedestal, wie die vorhergehende Statue, von weisserer Stein, mit dem bis etwa an das Knie reichenden Theile des Fusses einer weiblichen Figur, ebenfalls gut und zierlich ausgearbeitet; daneben ruht eine Thiergestalt, welche indessen so verwittert ist, dass sie sich nicht genau bestimmen lässt. Ohne Zweifel gehören diese Bruchstücke einer Statue der Rosmerta an, welche, wie wir aus den Inschriften ersehen, zugleich mit der des Mercur hier zur Verehrung aufgestellt war.

3) Ein vierkantiger, 11 Z. langer und 13 Z. breiter Sandstein, mit noch wohl erhaltenen Farben bemalt; derselbe diente nach der Vermuthung des Berichterstatters in der Köln. Zeit., als Ornament in dem Fussboden, welcher mit einem gegossenen Estrich überzogen war.

4) lag unmittelbar neben den Mauern des Tempelchens auf einem Viereck von etwa gleicher Grösse eine Votivara von 20 Z. Höhe und 16 Z. Breite, aus Stein von Weibern, mit folgender, an der rechten Seite abgebrochener, schön gemeisselter Inschrift:

IN · H · D · D · MERC . . . . .

ROSMERTA E A . . . . .

SIGNIS · DV . . . . .

FLAVIA · PRI . . . . .

V · S · L .

In honorem domus divinae Mercurio et Rosmertae aedem cum signis duobus Flavia Primula (?) voto solvit lubens merito.

Wir ergänzen in der 2. Zeile AEDEM CVM, in der 3., wo nach dem D noch ein Rest von V stehen geblieben ist, DVOBVS und beziehen die aedes und die signa duo auf das Tempelchen selbst, welches die Flavia Primula oder Primilla den beiden Gottheiten gemäss eines Gelübdes hat errichten lassen. Man könnte nach duobus auch ein D(edicavit) annehmen, aber nach Analogie einer Inschrift bei de Wal (Moedergodinnen N. LXII), wo nach aedem, signa tria, porticum (cum)

maceriis duabus (ac) culina' ausdrücklich die Formel solve-runt vorkommt, erscheint die erstere Deutung gerechtfertigt.

5) Eine zweite mit grösseren und rohern Buchstaben gehauene Votivara, ebenfalls aus Weiberer-Stein, 2 Fuss breit und 15 Zoll hoch, trägt folgende Inschrift:

//N·H·O·D·D·ME

//G·E·F·A·R·O·N·I·V

//T·A·L·I·S·V·S·L·M

Die Inschrift ist am Anfang und am Ende der Zeilen nicht vollständig erhalten. Am Schluss der 1. Z. scheint es am einfachsten, den Ausfall von 4 Buchstaben anzunehmen: ME(RCVR) und am Anfang der 2. Z. vor O ein I zu ergänzen, so dass diese Ara dem Mercurius allein gewidmet wäre. Da jedoch der Ort, wo der Stein gefunden wurde und ohne Zweifel auch aufgestellt war, ausdrücklich, gemäss der vorhergehenden Inschrift, dem Mercurius und der Rosmerta geweiht war, so lässt sich auch hier der Name dieser Göttin erwarten: ich möchte daher am Schlusse von Z. 1 ergänzen ME(RC·TE) d. h. Me(rcurio et) und am Anfang von Z. 2 (R)O lesen, als Sigle für Rosmertae. Die Ungeschicklichkeit des Steinmetzen, welchen die Wahl zu grosser Buchstaben zu diesen Abkürzungen genöthigt zu haben scheint, zeigt sich auch noch in der ungewöhnlichen Form des 3. Buchstaben der 2. Z., welcher als K anzusehen ist, so dass wir den barbarischen Namen EKARONIVS erhalten. Die Ergänzung des Beinamens . . . talis (Vitalis?) ist unsicher.

6) 2 Bruchstücke von kleineren Statuen, deren Köpfe abgebrochen sind, aus Speckstein (Kalkstein?), jede mit dem Sockel, der eine Höhe von etwa 8 Zoll hat, ungefähr 20 Z. hoch, welche männliche Figuren mit einem ober der Brust gegürteten Aermelchiton darstellen. Die eine von ihnen hat einen Stab, der in einen Knauf endet, nach oben gekehrt in der Rechten; die andere hält einen ähnlichen Stab nach un-

ten gesenkt. Ausserdem fand sich noch ein Bruchstück aus demselben Stein vor, worauf sich Theile einer männlichen Figur zeigten. Ein Versuch, welchen ich mit Hrn. Prof. Simrock und dem Bauassistenten Hrn. Merkel machte, diese drei Bruchstücke zusammen zu fügen, gelang vollkommen; hiernach zeigte sich eine vierseitige Statue, auf deren beiden schmalen Seiten die beschriebenen männlichen Figuren auf einem Sockel standen, während auf den gegenüberstehenden breiten Seiten rechts die Gestalt des Hercules mit der Löwenhaut und Keule deutlich hervortrat, links sich eine weibliche Figur in langem Gewande zeigte, welche in der Hand einen in Früchte auslaufenden Büschel niederhielt. Beide zuletzt beschriebenen Figuren nehmen die ganze Höhe der Ara ein. Da mir bis jetzt keine Abbildung dieser merkwürdigen Statue zu Gebote steht, so wage ich über deren Deutung mich nicht zu entscheiden; vielleicht stellt die weibliche Figur eine Fortuna dar, oder eine Juno, mit welchen Hercules öfter gepaart erscheint<sup>1)</sup>. An die Rosmerta ist wohl schwerlich zu denken, da diese nach den Untersuchungen Prof. Becker's<sup>2)</sup> andere Attribute zeigt.

Was die beiden Figuren auf den Schmalseiten angeht, so erinnern sie stark an die sogenannten Attisbrüder, welchen Prof. Urlichs<sup>3)</sup> und Dr. A. Haakh<sup>4)</sup> eine eingehende Besprechung gewidmet haben. Hoffentlich wird es bei näherer Untersuchung Sachkennern gelingen, die auf dieser vierseitigen Statuette vorkommenden Göttergestalten genauer zu enträthseln. Ausserdem fand man

7) eine ziemliche Anzahl von kleinen Thongefässen, die zu Libationen gedient haben mögen, meistens von röthlicher

1) Vgl. Jahrb. IV, S. 149 f. und S. 172. Orelli Inscr. no. 1562.

2) In unsern Jahrbüchern XX, S. 109 und XXV, 197.

3) Heft XXIII, S. 50 ff.

4) Verhandl. d. 16. Vers. deutscher Philologen S. 176 ff.

Farbe, theils mit, theils ohne Henkel, von welchen fünf in dem Bureau des Hrn. Baumeister Brandenburg aufbewahrt werden; ausserdem viele Bruchstücke von grösseren Thongefässen, so wie auch von Schalen aus terra sigillata. Schliesslich

8) sind ungefähr 30 Münzen, meist von Silber, in dem Gerölle des Berges neben dem Tempel gefunden worden. Hr. Baumeister Brandenburg zu Andernach hat meinem Wunsche entsprechend mit zuvorkommender Güte die sämtlichen Münzen zur näheren Bestimmung mir zugesendet. Es sind nach der Zeitfolge geordnet folgende Silbermünzen: 1 Aurelius Verus, Rev. Providentia (Fragment), 3 L. Septimius Severus Pertinax, darunter eine mit Severus Pius Aug. Rev. Vota suscepta XX. und 2 Münzen von dessen Gemahlin Julia Domna; 2 Antoninus Pius Augustus Germanicus (Caracalla), auf den Reversen Serapis und ein stehender Krieger; 1 L. Sept. Geta Caes. Pont. Rev. Victoria aeterna; 3 Münzen des Antoninus Elagabalus mit den Reversen Fides militum (durch drei Feldzeichen dargestellt), Marti Victori und Victoria Parth. Max.; 1 Severus Alexander. Rev. Aequitas Aug. Von Kupfer- und Bronzemünzen, welche meist sehr abgeseuert und unleserlich waren, fanden sich folgende: 1 Augustus, 3 Marcus Aurelius, darunter 1 sehr guterhaltener M. Antoninus Aug. Tr. p. XXIX. Rev. Imp. VII. Cos. III. mit dem Bilde eines auf eine Urne gestützten Flussgottes mit dem Ruder, in Mittelerz; 1 Nero, 1 Vespasianus in Grosserz, 1 Domitianus, 1 Traianus (in Grosserz) mit Decursio, 1 Hadrianus in Grosserz, 1 Commodus, eine Münze des Constantinus M. mit Constantinopolis (Kleinerz). 3 Münzen waren ganz verwischt. Zugleich fand man zwei Münzen aus neuerer Zeit: einen Stüber von Erzbischof Ferdinand von Cöln vom J. 1638, und eine Bergwerksmünze von 1748 mit der Aufschrift Solertia vincit.

Bei Hrn. Abtheilungsbaumeister Plessner zu Remagen

sah ich noch drei an demselben Orte gefundene Münzen: 1 Severus Pius Aug., Rev. P. M. TR. P. XVI. COS. III. P. P., 1 Severus Alexander, beide von Silber, und eine Consecrationsmünze des Constantinus Aug. (in Mittel erz) mit dem gegen Himmel fliegenden Adler.

Schliesslich bemerken wir noch, dass durch die beiden oben mitgetheilten Inschriften die Zahl der dem Mercur und der Rosmerta <sup>1)</sup> geweihten Inschriften auf 11, oder wenn man die von Prof. Becker im vorigen Hefte (S. 198) der Rosmerta zugeschriebene Inschrift mit Prof. Braun <sup>2)</sup> nicht gelten lässt, wenigstens auf zehn gebracht wird. Unstreitig gehören aber unsere beiden Inschriftsteine schon wegen des Ortes, wo sie gefunden wurden und wegen der anderen zugleich entdeckten, zum Theil räthselhaften Gegenstände zu den wichtigsten, die man bisher gekannt hat, und verdienen in hohem Grade eine erneute und sorgfältige Betrachtung von Seiten der Freunde und Kenner römisch-gallischer Götterculte.

Bonn, im April 1858.

**Freudenberg.**

- 
- 1) Ueber ihr Wesen und ihren Namen vergleiche man besonders: Chassot von Florencourt, Beiträge zur Kunde alter Götterverehrung im belgischen Gallien. Trier 1842 und Lersch, Jahrb. II. ff. S. 117 ff.
- 2) S. dies. Heft oben S. 109 ff.